

DUZ

WISSENSCHAFT & MANAGEMENT

AUSGABE 3.2022 // 1. APRIL



//

Der Jongleur

*Kai Sicks, Generalsekretär
des DAAD*

//

IM UMBRUCH

Künstliche Intelligenz in der Forschung gewinnt an Bedeutung. Jetzt bedarf es passender Strukturen

MIT PLAN

Mit der Software RDMO bekommen Forschende ihr Datenmanagement besser in den Griff

IM SCHULTERSCHLUSS

BDA, BDI und HRK fordern in einem gemeinsamen Papier von der Politik bessere Rahmenbedingungen



Foto: Sebastian Wilke /DAAD

„Viele Bälle gleichzeitig in der Luft halten“

Im April 2021 startete Kai Sicks als Generalsekretär des DAAD – in einer Zeit, in der die Welt immer mehr auseinanderzudriften droht. Im Gespräch skizziert der Wissenschaftsmanager die Herausforderungen, die dies für ihn und den DAAD bedeuten – und er bietet Einblick in seinen beruflichen Weg bis an die Spitze der weltweit größten Organisation für den akademischen Austausch

Interview: Veronika Renkes

Ruhig, zugewandt, freundlich und unprätentiös beginnt das Gespräch mit Dr. Kai Sicks, der sich so viel Zeit nimmt, wie es notwendig sein wird, um über seine Arbeit als Generalsekretär des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) zu berichten. Im Laufe des Interviews entsteht der Eindruck, dass der erfahrene Wissenschaftsmanager, der seit April 2021 den DAAD leitet, nicht nur ein Gespür für seine Mitmenschen, sondern auch den Antrieb hat, das Miteinander auf der Welt zu verbessern. Mit seinem Fokus auf Nachhaltigkeit und Mobilität, Vielfalt und Diversität scheinen zumindest gute Voraussetzungen dafür geschaffen zu sein. „Ich ermögliche es, dass Menschen aus Hochschulen miteinander über Grenzen hinweg sprechen, um sich auszutauschen und mehr über andere Länder zu erfahren“, hat Kai Sicks seinen beiden fünf und sieben Jahre alten Kindern erklärt, als sie ihn fragten, was er beim DAAD mache. Um dies zu erreichen, setzt der Germanist,

Politik- und Kulturwissenschaftler auf die Stärkung und Förderung der Zivilgesellschaft und die Kraft der Wissenschaftsdiplomatie.

Ganz unüblich für Führungspositionen beim DAAD kommt Sicks, der an der Universität Wien in Germanistik promovierte und Stipendiat am Deutschen Historischen Institut in Washington, D.C., und an der New Yorker Cornell University war, von außerhalb: So leitete er seit 2017 das Dezernat für Internationales an der Universität Bonn, wo er für den Ausbau der Internationalisierung in Forschung, Studium und Verwaltung verantwortlich war. Weitere berufliche Stationen, die ihn schließlich an die Spitze des DAAD brachten: Geschäftsführer des Bonner Graduiertenzentrums und Koordinator am International Graduate Centre for the Study of Culture der Universität Gießen, wo er gemeinsam mit Partnerinstitutionen in Bergamo, Helsinki, Lissabon und Stockholm ein europäisches Promotions- und Forschungsnetzwerk aufbaute.

Herr Dr. Sicks, vor einem Jahr haben Sie Ihr Amt als Generalsekretär des DAAD angetreten. Welche besonderen Akzente möchten Sie setzen?

Ein wichtiges Anliegen ist mir, die Widersprüche zwischen Nachhaltigkeit und Mobilität aufzuheben. Sprich: beide Seiten neu zu denken und gemeinsam weiterzuentwickeln, ohne Zielkonflikte. Denn als DAAD könnten wir im Rahmen des internationalen Austauschs einen Umbau zu mehr nachhaltigem Handeln unterstützen – sowohl national als auch im globalen Kontext. Einen weiteren Schwerpunkt meiner Arbeit sehe ich darin, die Sensibilität für Vielfalt und Diversität zu fördern, auch in unserer Organisation. Als DAAD stehen wir für Vielfalt und Diversität ein, doch es gibt noch großen Handlungsbedarf und dies betrifft auch die Projektförderung an den Hochschulen. So sollten wir zum Beispiel unterschiedliche Bildungshintergründe, einen möglichen Migrationshintergrund oder auch den Familienstatus in unser Förderhandeln viel stärker integrieren.

Sie waren zuletzt an der Universität Bonn verantwortlich für den Ausbau der Internationalisierung in Forschung, Studium und Verwaltung. Inwieweit sind die dort gewonnenen Erfahrungen nützlich für Ihre jetzige Führungsaufgabe beim DAAD?

Für den DAAD ist es wichtig, dass wir unser Förderhandeln und unsere Beratungsangebote passend auf die Bedürfnisse der Hochschulen zuschneiden. Dafür habe ich ein gutes Verständnis, denn ich kenne die Perspektiven der Hochschulen und weiß, welche Unterstützung sie brauchen und an welchen Stellen sie finanzielle Zuflüsse benötigen, um ihre Ziele in der Internationalisierung umzusetzen.

Im Gegensatz zu Ihren beiden Vorgängern sind Sie nicht aus dem DAAD heraus, sondern als Externer zum Generalsekretär berufen worden. Was ist der Vorteil, wenn man als Wissenschaftsmanager von außen neu in eine Organisation kommt?

Für eine Organisation, die wie der DAAD lange Zeit vorrangig aus sich selbst heraus rekrutiert hat, kann so eine Berufung dazu führen, dass tradierte Prozesse und Gepflogenheiten noch einmal neu betrachtet

werden. Das kann zu neuen Impulsen und Möglichkeiten führen, die bisher so nicht gedacht wurden.

Was waren Ihre ersten Schritte als Generalsekretär und warum waren diese wichtig?

An erster Stelle stand für mich das Kennenlernen auf allen Ebenen. Dazu habe ich mit sehr vielen Menschen innerhalb und auch außerhalb des DAAD gesprochen – unter anderem über die spezifische Arbeits- und Funktionsweise sowie die Philosophie des DAAD. Und ich habe sehr intensiv Zahlenwerke wie Jahresberichte, Außenstellenberichte und Rechenschaftsberichte studiert. Ganz wichtig war mir zudem, unser internationales Netzwerk und unsere Partnerorganisationen kennenzulernen. Dazu bin ich innerhalb von drei Wochen virtuell einmal um die ganze Welt gereist. Dank gut funktionierender digitaler Möglichkeiten können wir uns heute in einem viel kürzeren Takt miteinander in Verbindung setzen. So konnte ich beispielsweise vor Kurzem unsere amerikanischen und europäischen Partner zu einem spontanen Treffen einladen, um zu besprechen, wie wir mit der Situation in der Ukraine und in Russland umgehen.

Die Welt steht derzeit kopf. Wie kann der DAAD gemeinsam mit der Science Community gegen kriegerische Auseinandersetzungen, Gewaltbereitschaft, Fremdenhass und Populismus vorgehen?

Die Kernmission des DAAD ist es, den internationalen akademischen Austausch zu pflegen und auszubauen. Gerade bei Studierenden können wir damit ein Verständnis für das Anderssein, für kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten wecken und fördern. Dass das keine Garantie für ein friedliches Miteinander ist, führt uns derzeit der Angriff Russlands auf die Ukraine vor Augen. Aber der Austausch bietet uns die Chance, gegen die von Hass, Ausgrenzung, Gewalt und Einschränkung der Wissenschafts- und Meinungsfreiheit geprägten Herausforderungen vorzugehen, die in unterschiedlichen Ausprägungen in vielen Ländern der Welt auftreten. Durch den internationalen Austausch erhalten wir ein komplexeres Verständnis über diese Vorgänge und sind dadurch in der Lage, auch international geprägte Lösungen zu entwickeln.



Foto: Michael Jordan

Steckbrief DAAD Bonn und Berlin

Leitmotiv: Wandel durch Austausch

Gründungsjahr: 1925

Standorte: Bonn und Berlin

Außenstellen: Aktuell knapp 70 Außenstellen, Informationszentren und Information Points weltweit sowie über 470 Lektorate an ausländischen Hochschulen

Mitglieder (Typus, Anzahl): 242 deutsche Hochschulen (HS), 105 Studierendenschaften

- Unis: 91
- HAW: 112
- Musik- und Kunsthochschulen: 31
- Philosophische, theologische, kirchliche HS: 4
- Sonstige HS: 4

Anzahl Mitarbeitende:

Gesamt: rund 1100

Aufgabenschwerpunkte:

- Förderung der Internationalisierung der deutschen Hochschulen und Wissenschaftslandschaft
- Vergabe von Stipendien für Studierende, Promovierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler
- Förderung von Internationalisierungsprojekten deutscher Hochschulen



Foto: Thomas Pankau

DAAD-Zentrale in Bonn



Foto: Thomas Pankau

DAAD-Leitmotiv

Strategische Ziele (bis 2030):

1. Exzellenz und Perspektiven von Bildung und Wissenschaft durch internationalen Austausch stärken
2. Internationale Zusammenarbeit zum Wohle von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft fördern
3. Globale Verantwortung übernehmen und zu Entwicklung und Frieden beitragen

Geförderte im Jahr:

(aus Deutschland und dem Ausland, vor Corona, gerundet)

- Studierende: 90 800
- Promovierende: 13 800
- Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Hochschullehrende: 19 300
- Verwaltungspersonal, sonstige Geförderte: 21 600

Gesamteinnahmen/ Haushalt 2021:

- 610 Millionen Euro
- Hauptgeldgeber: Auswärtiges Amt, Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Europäische Union

Der DAAD ist weltweit mit Hochschulen und Forschungsinstituten vernetzt. Könnte man diese Netzwerke auch nutzen, um weltweit Lösungsmöglichkeiten für die globalen Herausforderungen zu akkumulieren?

Ja, das ist das Ziel – sowohl für uns als Organisation wie auch für die von uns geförderten Projekte und Personen. Wir wollen Studierende, Promovierende und Postdocs in die Lage versetzen, vernetzt zu denken, internationale Kontakte zu knüpfen und ein Verständnis dafür zu entwickeln, dass Dinge, die in Deutschland passieren, auch internationale Wirkungen haben und umgekehrt. Die Studierenden und Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sind die künftigen Führungskräfte unserer Gesellschaft. Wir sollten sie dazu befähigen, international nachhaltig wirkende Lösungen für unsere global agierenden Gesellschaften zu entwickeln.

Kommen wir nun zu Ihnen und Ihrem beruflichen Werdegang: Warum haben Sie sich für eine Karriere im Wissenschaftsmanagement entschieden?

Ehrlich gesagt, zunächst aufgrund der Planungssicherheit, die damit einhergeht. Nach meiner Promotion an der Universität Wien war der Einstieg ins Wissenschaftsmanagement die aussichtsreichere Perspektive. Im Rückblick ist diese Entscheidung für mich – im Vergleich zur damals auch möglichen wissenschaftlichen Karriere – nicht nur aus taktischen Erwägungen, sondern auch emotional betrachtet die richtige gewesen. Denn mir macht das Wissenschaftsmanagement einfach sehr viel Spaß. Bis heute finde ich es sehr vielseitig und abwechslungsreich. Im Wissenschaftsmanagement ist vieles sehr viel schneller getaktet als in der Wissenschaft. Als Wissenschaftler arbeitet man meist in viel längeren Zyklen, bis man den Erfolg seiner Arbeit sieht. Unsere Aufgabe als Wissenschaftsmanager besteht darin, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler möglichst gute Bedingungen zu verschaffen, damit diese sich darauf konzentrieren können, gute Wissenschaft zu betreiben.

Und was hat Sie daran gereizt, DAAD-Generalsekretär zu werden?

Es gibt kaum eine andere Position im deutschen Wissenschaftsmanagement, die so breit aufgestellt ist. Mein Arbeitsalltag wird geprägt von Kontakten

mit den unterschiedlichsten Menschen und Organisationen auf der ganzen Welt. Dadurch habe ich die Möglichkeit, die Rahmenbedingungen von Wissenschaft auch international mitzugestalten. Das ist eine sehr spannende und wichtige Aufgabe – nicht zuletzt angesichts der zunehmenden, häufig nur global zu lösenden Herausforderungen.

Was würden Sie einem Nachwuchswissenschaftler empfehlen – wie sollte man sich auf eine Führungsposition in einer großen Wissenschaftsorganisation vorbereiten?

Was man mitbringen muss, ist die Bereitschaft und den Willen, viele Bälle gleichzeitig in der Luft zu halten und daran bis zum Schluss Freude zu haben, ebenso wie die Freude an Veränderungen. Der DAAD ist eine sehr dynamische Organisation, die sich ständig weiterentwickelt. Vielfältige Erfahrungen und die Bereitschaft, ständig dazuzulernen und eigene Denkgewohnheiten zu verändern, sind für eine solche Führungsposition sicherlich förderlich. Das gilt übrigens für jedwede Leitungsfunktion in einer der großen Wissenschaftsorganisationen.

Sie haben einige Jahre im Ausland gelebt und gearbeitet. Hat sich dadurch Ihr Blick auf Deutschland verändert?

Meine Auslandsaufenthalte haben mir einen anderen Blick auf die politische Kultur in Deutschland eröffnet. Mir wurden die Nüchternheit und große Ernsthaftigkeit unserer demokratischen Kultur sowohl im Miteinander als auch in unseren Institutionen bewusster. Ich habe das als ein hohes Gut zu schätzen gelernt. In vielen anderen Ländern der Welt ist das nicht so.

Was haben Sie im Ausland kennengelernt, von dem Sie sagen würden: Ja, das wäre vielleicht auch etwas für uns?

Die hohe Zugewandtheit und das ernsthafte Interesse der Hochschullehrer in den USA an ihren Studierenden. Die meisten von ihnen kümmern sich, fast wie Mentoren, ganz persönlich und mit viel Zeit und Energie um die Entwicklung ihrer Studierenden.

Kommen wir nochmals zurück auf das Weltgeschehen: Fast alle deutschen Wissenschaftseinrichtungen legen ihre Beziehungen zu Russland auf Eis. Ist

das wirklich der richtige Weg und was passiert, wenn der Krieg vorbei ist?

Das ist auch für uns ein schmerzhafter Weg. Denn die traditionell guten deutschen Wissenschaftsbeziehungen mit Russland bestehen seit Jahrhunderten. Derzeit ist das Aussetzen aber der richtige Schritt: Angesichts des Angriffskriegs auf europäischem Boden brauchen wir ein klares Zeichen, dass wir als Gesellschaft so etwas nicht hinnehmen können und werden. Dazu gehört auch, dass wir weder Geld noch Wissen an staatliche russische Institutionen transferieren. Gleichzeitig beschäftigen wir uns mit der Frage, wie wir mittel- und langfristigen Austausch mit Russland neu justieren können. Heute ist es aber noch zu früh, um dies zu beantworten.

Wir haben sehr hochkarätige Friedens- und Krisenforschungsinstitute in Deutschland und im Ausland. Warum sprechen wir nun seit Wochen nur über Krieg und machen keine Vorschläge, wie ein Frieden möglich wäre?

Das liegt wohl auch daran, dass wir alle im Wissenschaftssystem zunächst geschockt waren. Denn: Gerade auch für den DAAD hat die Beschäftigung mit Frieden eine lange Tradition. So fördern wir nicht nur Friedensforschungsinstitute, sondern unterstützen auch den Dialog zwischen Gesellschaft und staatlichen Akteuren und initiieren Gesprächsrunden mit vom DAAD geförderten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern – wie jüngst zu Russlands Krieg in der Ukraine. Wir haben dort über mögliche Deeskalationsszenarien diskutiert und die Frage erörtert, wie die Wissenschaft zur Deeskalation beitragen kann. Gleichzeitig wurde bei diesem Gespräch auch deutlich, dass Putin-Russland derzeit keinerlei Interesse an Frieden hat und mit großer Brutalität in der Ukraine vorgeht.

Russen werden in Deutschland teilweise beschimpft und ausgegrenzt für das mörderische Vorgehen der russischen Regierung, aber sicherlich auch, weil es bei uns tief sitzende Vorurteile gegenüber den Russen gibt, die jetzt wieder hochgespült werden.

Was sollten und könnten die Hochschulen dagegen unternehmen?

Ganz klar: Wir wollen nicht, dass an deutschen Hochschulen russische Studierende und Wissenschaftler ausgegrenzt werden – zumal einige von ihnen keinerlei Sympathie für das putinsche Regime haben und auch deshalb im Ausland leben. Ich muss dabei an die 1930er-Jahre denken, als viele Deutsche ins Ausland gingen, weil sie das Hitler-Regime verabscheuten oder von ihm verfolgt wurden und dort dann teilweise von den Menschen vor Ort abgelehnt wurden. In so ein Zeitalter sollten wir nicht zurückfallen. Wir sollten weiterhin offene Räume, gerade auch für kritische russische Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftler und Studierende, bieten. Deshalb haben wir uns als DAAD dafür entschieden, unsere Zugangswege nach Deutschland für einzelne Personen offenzuhalten, solange dies möglich ist.

Der DAAD hat gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt die Wissenschaftsdiplomatie vorangebracht und geprägt. Was kann diese in der jetzigen Krise noch leisten?

Die Wissenschaftsdiplomatie ist mit einem solchen Krieg nicht beendet. Sie ist mit Blick auf die Unterstützung der Menschen in der Ukraine und der Flüchtlinge in Deutschland gerade jetzt von großer Bedeutung. Denn Wissenschaftsdiplomatie heißt auch, Studierenden, Lehrenden und Forschenden in Not beizustehen und ihnen Schutzräume und Möglichkeiten des Weiterstudierens und Weiterforschens zu bieten. Dies ist im Angesicht des Krieges in der Ukraine für den DAAD gegenwärtig das vorrangige Anliegen. Zugleich hält sie auch in schwierigen Zeiten Wege offen. Wir haben in der Vergangenheit persönliche Beziehungen zwischen deutschen und russischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern geschaffen, die jetzt nicht einfach wegbrechen. Auch wenn es den institutionellen Rahmen durch das Einfrieren der Beziehungen derzeit nicht mehr gibt, so stehen die einzelnen Menschen teils weiterhin in Kontakt. Sollte eine Deeskalation eintreten, würden sich hier wieder Anknüpfungspunkte für eine Verständigung ergeben. //



Dr. Kai Sicks:



Wissenschaft braucht Management, weil sich Wissenschaft auf sich selbst konzentrieren können muss.

Ich bin gerne Wissenschaftsmanager, weil sich hier ein sehr vielfältiges Beschäftigungsfeld bietet.

Das behindert meine Arbeit als Wissenschaftsmanager: Ich habe mich hier nie behindert gefühlt.

Hier ist ein Umdenken in Wissenschaftseinrichtungen notwendig: Die Strukturen sollten international anschlussfähiger sein, besonders wenn es um die Berufung internationaler Professorinnen und Professoren geht.

Darauf bin ich stolz, das habe ich als Wissenschaftsmanager erreicht: Vielleicht auf meinen Beitrag zu der Teamleistung, die der Universität Bonn den Exzellenzstatus beschert hat.

Wenn ich wieder vor der Wahl stünde, ins Wissenschaftsmanagement zu wechseln, würde ich diesen Schritt auf jeden Fall wieder gehen.

Wenn ich heute 20 Jahre alt wäre und vor der Berufswahl stünde, würde ich alles wieder sehr ähnlich machen oder auch ganz anders – zum Beispiel Kindergärtner werden.

Herausgeber:

Dr. Wolfgang Heuser, Tel.: 030 212987-29,
w.heuser@duz-medienhaus.de

Beirat:

Andrea Frank, stellvertretende Generalsekretärin, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.;

Prof. Dr. Hans-Hennig von Grünberg, Professur für Wissens- und Technologietransfer, Universität Potsdam;

Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans, Wissenschaftliche Geschäftsführung, Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH (DZHW);

Dr.-Ing. Thomas Kathöfer, Hauptgeschäftsführer, Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen „Otto von Guericke“ e.V. (AiF);

Roland Koch, Leitung Kommunikation der Helmholtz-Klima-Initiative, Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren e.V.;

Henning Rickelt, Geschäftsführer, Zentrum für Wissenschaftsmanagement e.V. (ZWM);

Dr. Carolin Schuchert, Geschäftsführerin, Promotionskolleg NRW; Vorstandsmitglied, Netzwerk für Forschungs- und Transfermanagement e.V. (FORTRAMA);

Ralf Tegtmeier, Geschäftsführender Vorstand, HIS-Institut für Hochschulentwicklung e.V.;

Dr. Meike Vogel, stellvertretende Leiterin, Zentrum für Lehren und Lernen (ZLL), Universität Bielefeld;

Dr. Vera Ziegeldorf, Mitglied des Geschäftsführenden Vorstandes, Netzwerk Wissenschaftsmanagement e.V.;

Prof. Dr. Frank Ziegele, Geschäftsführer, CHE Centrum für Hochschulentwicklung gGmbH

Redaktion:

Angelika Fritsche (afri), Redaktionsleitung
Tel.: 030 212987-37, a.fritsche@duz-medienhaus.de

Gudrun Sonnenberg (gs), Tel.: 030 212987-34,
g.sonnenberg@duz-medienhaus.de

Anne-Katrin Jung (akj), Redaktionsassistentin, Bildredaktion
Tel.: 030 212987-39, a.jung@duz-medienhaus.de

Adresse der Redaktion:

Kaiser-Friedrich-Straße 90, 10585 Berlin
duz-redaktion@duz-medienhaus.de
www.duz.de

Layout: Barbara Colloseus, Tina Bauer

Titelbild: Joerg Saenger@territory.de

Ständige Autoren und Mitarbeiter:

Tina Bauer (tb), Benita von Behr (bvb), Johannes Fritsche (jo),
Dr. Sonja Hilzinger, Veronika Renkes (kes), Ingrid Weidner (iw),
Prof. Dr. Frank Ziegele

Verantwortlich gemäß Pressegesetz:

Angelika Fritsche, Berlin
(für den redaktionellen Inhalt)

Anzeigen:

Stefanie Kollenberg (Leitung), Dr. Markus Verweyst,
Tel.: 030 212987-31, Fax: -20, anzeigen@duz-medienhaus.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 60 vom 01.01.2022.
Für Inhalte von Stellenangeboten und Werbeanzeigen sind die jeweiligen Inserenten verantwortlich.

Marketing:

Niklas Heuser, Tel.: 030 212987-21,
n.heuser@duz-medienhaus.de

Corporate Publishing und DUZ Special:

Stefanie Kollenberg, Tel.: 030 212987-12, Fax: -20,
s.kollenberg@duz-medienhaus.de

Kundenservice:

Simone Ullmann (Leitung), Tel.: 030 212987-51, Fax: -30,
kundenservice@duz-medienhaus.de

Verlag, Unternehmenssitz und Geschäftsführung:

DUZ Verlags- und Medienhaus GmbH
Kaiser-Friedrich-Straße 90, 10585 Berlin
Tel.: 030 212987-0; Fax: 030 212987-20
www.duz-medienhaus.de
Geschäftsführer: Dr. Wolfgang Heuser
Berlin-Charlottenburg HRB 168239
Umsatzsteuer-ID-Nr.: DE301227734

Bezugsbedingungen: Abonnement mit 10 Ausgaben Wissenschaft & Management; Print + E-Journal: 129,80 Euro; E-Journal: 82,80 Euro. Alle Preise pro Jahr inkl. MwSt. und Versandkosten, Inland (Preise Versand Ausland auf Anfrage). Weitere Abonnement-Angebote wie z. B. DUZ plus (DUZ Magazin plus Wissenschaft & Management) oder Kennenlern-Abos finden Sie unter www.duz.de/abo. Ermäßigte Abonnements für Studierende und Promovenden können nur direkt beim Verlag bestellt werden. Bei Lieferungsausfall durch Streik oder höhere Gewalt erfolgt keine Rückvergütung. Die Abo-Kündigung für alle Abonnement-Varianten muss 6 Wochen vor Ende des Bezugszeitraums beim Verlag eingegangen sein. Ansonsten verlängert sich das Abonnement automatisch um ein weiteres Bezugsjahr.

© Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Beiträge, die mit Namen oder Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion oder des Verlages dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte sowie Meinungsbeiträge von Autoren, die nicht der Redaktion angehören, kann keine Haftung übernommen werden. Der Verlag behält sich vor, Beiträge lediglich insoweit zu kürzen, als das Recht zur freien Meinungsäußerung nicht betroffen ist. Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte von Links, auf die wir verweisen. Für den Inhalt dieser Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Herausgeber und Redaktion übernehmen keinerlei Haftung für die dort angebotenen Informationen.

ISSN (Print): 2626-1901 // ISSN (Online): 2627-0994



DUZ WISSENSCHAFT & MANAGEMENT